

Grußwort

Ina Brandes

Die Kulturpolitische Gesellschaft feiert ihr goldenes Jubiläum. Und sie wäre nicht die KuPoGe, wenn sie das nicht anders täte als andere: Sie blickt zurück auf 50 Jahre Diskursgeschichte, die sie ganz maßgeblich mitgeprägt hat. Sie hat ihr unverzichtbare Impulse gegeben und sie mit dem kulturellen Leben untrennbar verwoben.

Es sind fünf dynamische Jahrzehnte deutscher und internationaler Geschichte: von der Zeit des RAF-Terrors in den 1970er Jahren, der Friedensbewegung der 1980er Jahre und der ökologischen Bewegung, über die Wiedervereinigung und die Weiterentwicklung der Europäischen Union, den Jugoslawienkrieg, die furchtbaren Terroranschläge vom 11. September 2001, den arabischen Frühling und die Ankunft vieler Geflüchteter ab 2015 bis zu den gewaltigen Umbrüchen durch Digitalisierung und KI, dem Erstarken populistischer Strömungen, der Corona-Pandemie, dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, dem Überfall der Hamas auf Israel und dem immer unverhohlener daherkommenden Antisemitismus. Damit ist natürlich bei weitem nicht alles umrissen – aber im Zeitraffer wird deutlich, wie grundlegend dieses halbe Jahrhundert die Welt verändert hat.

Was haben diese Veränderungen konkret mit der KuPoGe zu tun? Es gehört zu ihrem Selbstverständnis, gesellschaftliche und politische Entwicklungen zu reflektieren – im Hinblick auf ihre Auswirkungen auf Kunst und Kultur und die Verantwortung derer, die in Politik und Verwaltung über Kunst und Kultur mitentscheiden. Wenn es Leitmotiv der KuPoGe ist, »für eine öffentlich verantwortete, demokratische und auf allen politischen Ebenen aktiv gestaltende Kulturpolitik« einzutreten, die kulturelle Vielfalt, künstlerische Freiheit und Teilhabe für alle sichert, dann geht das nicht ohne Diskurs, dann geht das vor allem nicht, ohne Räume und Gelegenheiten dafür zu schaffen.

Das tut die KuPoGe – mit vielfältigen Diskursformaten und Publikationen. Und sie tut es mit hohem wissenschaftlichem Anspruch. Mit ihrem Institut für Kulturpolitik gelingt es ihr immer wieder, diesen Anspruch zu untermauern und fundierte Perspektiven für die Kulturpolitik zu entwickeln.

Ein Kernelement dieser Debattenkultur waren und sind natürlich die Kulturpolitischen Mitteilungen, die einen unverzichtbaren Beitrag zur Entwicklung der Kulturpolitik in Deutschland leisten. Gerne und wiederholt habe ich die Einladung angenommen, mich als Kulturministerin einzubringen, etwa mit einem Beitrag zur Nachhaltig-

keit in der Kulturpolitik. Für die lebendige Diskussion unverzichtbar sind aber vor allem die Loccumer Kulturpolitischen Kolloquien, bei denen intensiv, kontrovers und leidenschaftlich über Kulturpolitik diskutiert wird.

Als Ministerium für Kultur und Wissenschaft in Nordrhein-Westfalen profitieren wir von der Diskursarbeit der KuPoGe – grundsätzlich, aber auch ganz konkret bei Vorhaben wie dem Landeskulturbericht, den die Landesregierung am Ende einer Legislaturperiode vorzulegen hat. Das Datenmaterial, das die KuPoGe hier erhebt, analysiert und auswertet, ermöglicht es der Landesregierung und allen, die für das kulturelle Leben Verantwortung tragen, Entwicklungen zu erkennen und Schlussfolgerungen zu ziehen.

Nicht zuletzt als Folge der Corona-Pandemie hat die KuPoGe ihre Diskursformate weiterentwickelt und diversifiziert – gerade auch im digitalen Bereich. Dadurch entsteht eine noch größere Reichweite und natürlich mehr Beteiligung, durch die unterschiedliche Perspektiven Eingang in den Diskurs finden.

Das vorliegende Werk ist ein Kompendium von Diskursen der letzten 50 Jahre. Das betont den nachhaltigen Ansatz der Debatten: Es geht nicht um das Kommentieren von Tagesgeschehen, sondern um das langfristige Verfolgen und Begleiten von Themen.

Um diesen wichtigen Diskursbeitrag auch in Zukunft zu sichern, investiert die KuPoGe in die Nachwuchsbildung: Sie bietet verschiedenste zeitgemäße Formate an, um jungen, an Kultur, Politik und Gesellschaft interessierten Menschen einen Zugang zur Kulturpolitik zu ermöglichen – vom Podcast über eine kulturpolitische Akademie bis hin zu einem Weiterbildungsstudiengang zur Kulturpolitik, der von der KuPoGe angeregt und gemeinsam von der Kulturstiftung der Länder und dem Land Nordrhein-Westfalen gefördert wurde.

Mit ihrem Fokus auf die Förderung des Führungskräftenachwuchses in Kultureinrichtungen und Kulturverwaltung hat die KuPoGe ein Thema aufgegriffen, das für die Zukunft der Kultureinrichtungen entscheidend ist. Zusammen mit der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg und dem Land Nordrhein-Westfalen hat die KuPoGe ein Pilotprojekt auf den Weg gebracht, das über den Zeitraum von einem Jahr eine Gruppe von Verantwortlichen aus Kultureinrichtungen und Kulturverwaltung fortgebildet hat, um sie für die Herausforderungen der Kultureinrichtungen in der Zukunft zu qualifizieren – und dazu gehören zum Beispiel die Sensibilisierung für die Anliegen, Bedürfnisse und Perspektiven eines diversen Publikums, aber auch eine agile Führungskultur und modernes Verwaltungshandeln.

Zu einem 50. Geburtstag gehören natürlich auch Geschenke. Aber auch hier tickt die KuPoGe anders: Sie ist es, die uns durch diesen Rückblick und die konstruktive Begleitung unserer Kulturpolitik jenseits aller Moden beschenkt. So soll es weitergehen!

Ina Brandes MdL

Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen